

Predigt 20200605 Zentralkorps

Thema: Gideon, der Anti-Held
Text: «Womit kann ich Israel retten?» Richter 6, 15a
Textverlesung: Richter 6, 7 – 16 (NLB)

1. Das Gleiche noch einmal

In der Geschichte des Gideon gibt es nur einen Helden und Sieger: Gott

Wie wir schon gesehen haben, finden wir im Buch Richter einen Zyklus, der sich auf erschreckende Weise wiederholt. Der Zyklus geht wie folgt:

- Israel begeht schwere Sünden vor Gott.
- Gott weist sie durch umliegende Feinde zurecht und bringt sie in Bedrängnis.
- Israel schreit zu Gott.
- Gott rettet sie durch einen Richter
- Israel hat Frieden.
- Und alles beginnt wieder von vorn, das Gleiche noch einmal.

Auf der anderen Seite sehen wir aber auch, dass es ein Zyklus voller Barmherzigkeit ist: immer wieder aufs Neue sehen wir Gottes verschwenderisch grosszügige Liebe, sein freundliches Erbarmen, immer wieder aufs Neue sehen wir Gottes Antwort auf kärgliches Gebet, und immer wieder aufs Neue sehen wir, wie Gott die unkonventionellsten, die ungewöhnlichsten und die unmöglichsten Wege aufzutut, um Israel zu retten. Und immer wieder aufs Neue sehen wir, dass es nur einen Helden und Sieger gibt: Gott

Am Anfang der Geschichte über Gideon steht lapidar:

«Wieder taten die Israeliten Böses in den Augen des Herrn.» (Richt. 6,1 NLB)

Was die wiederholte Ursache für dieses Böse war, wird uns durch einen Propheten gesagt:

«Ich habe euch gesagt: Ich bin der Herr, euer Gott. Die Götter der Amoriter, in deren Land ihr lebt, dürft ihr nicht verehren. Doch ihr habt nicht auf mich gehört.» (Richt. 6, 10)

Das ist für mich die Kernaussagen in dem Buch Richter.

1. «Ich habe euch gesagt», d.h. ihr habt es gewusst.
2. «Ich bin der Herr, euer Gott». Verehrt ihr andere Götter, hat das für euch schlimme Folgen. Gott redet hier von Götzendienst.
3. «Ihr habt nicht auf mich gehört.» Alles andere ist im Leben des israelischen Volkes wichtiger als es in der aufrichtigen Nachfolge und im Gehorsam Gott gegenüber zu gestalten und verbringen.

Warum besteht Gott so hart, zwingend, eifersüchtig und folgenschwer darauf, dass sein Volk keine anderen Götter neben ihm haben sollen, keinen Götzendienst betreiben sollen?

Götze ist alles, worin wir etwas suchen, was nur Gott allein uns geben kann.

Keine anderen Götter neben Gott zu haben, ist das erste Gebot, das Gott uns gab. Die ersten zwei Gebote handeln von Götzendienst.

Und das hat auch seinen Grund. Luther sagte, dass Götzendienst die erste Sünde ist. Bevor wir irgendeines der anderen 10 Gebote brechen, haben wir bereits das erste Gebot gebrochen. Warum zum Beispiel lügen wir? Warum beneiden wir andere um das, was sie haben? Weil uns in diesem Moment

etwas anderes wichtiger ist als Gott selbst. Gott nicht an erster Stelle zu haben, Gott nicht zum absoluten und einzigen Ziel unseres Lebens zu machen ist Götzendienst und die erste Sünde, der alle anderen Sünden folgen.

Ohne einen Glauben an Gott zu haben, zerfällt zuerst das Innere des Menschen, seine seelische, psychische Verfassung. Dann fällt der äussere Zusammenhalt auseinander, ein Volk fällt auseinander, der Mensch fällt in die Sinnlosigkeit, Perspektivlosigkeit.

Beispiel Aussage des Paulus am Beispiel der Auferstehung:

«Wenn es keine Auferstehung gibt, dann lasst uns Feste feiern und uns betrinken, denn morgen sind wir tot.» (1. Kor. 15. 32 NLB)

An Gott und seinen Sohn Jesus Christus zu glauben ist eine Denk- und Lebenshaltung.

Aus innerer Stärke entsteht äussere Stärke. Diese geben uns Richtung und Sicherheit im täglichen Leben. Es ist ein Koordinatensystem für unser Leben. Von Adam und Evas System hin zu dem Christus System. Der uneingeschränkte Glaube an den Gott der Bibel verhindert, dass unser Leben buchstäblich auseinanderfällt. Durch ihn gewinnen wir ein belastbares Grundvertrauen, innere Stärke, um mit den Höhen und Tiefen des Lebens fertig zu werden, aber auch mit unseren Fehlern, mit unserer Unvollkommenheit, mit unserer Vergangenheit. Wir wissen, dass wir letztlich ewiges Leben ererben durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi.

Gott weiss, dass der Mensch ohne ihn verloren ist. Seine Eifersucht, sein unumstössliches Gebot, ihn im Leben an die erste Stelle zu setzen, erwächst aus lauter Liebe zu uns Menschen. Jesus illustriert dies am Ende der

Bergpredigt mit einem deutlichen Vergleich, den man sich nicht oft genug vor Augen führen kann:

«Wer auf mich hört und danach handelt, ist klug und handelt wie ein Mann, der ein Haus auf massiven Fels baut. Auch wenn der Regen in Sturzbächen vom Himmel rauscht, das Wasser über die Ufer tritt und die Stürme an diesem Haus rütteln, wird es nicht einstürzen, weil es auf Fels gebaut ist. Doch wer auf mich hört und nicht danach handelt, ist ein Dummkopf; er ist wie ein Mann, der ein Haus auf Sand baut. Wenn der Regen und das Hochwasser kommen und die Stürme an diesem Haus rütteln, wird es mit Getöse einstürzen.» (Matth. 7, 24 – 27 NLB)

Paulus:

«Deshalb orientiert euch nicht am Verhalten und an den Gewohnheiten dieser Welt, sondern lasst euch von Gott durch Veränderung eurer Denkweise in neue Menschen verwandeln.» (Römer 12, 2 NLB)

Götzen anzubeten war die Entscheidung der Israeliten. Jesaja macht sich über Götzenanbeter lustig:

«Das Holz dient dem Menschen zur Feuerung. Er erwärmt sich daran und beheizt damit den Backofen, um Brot zu backen. Er nimmt es aber auch, um daraus einen Gott anzufertigen, den er anbetet. Er verarbeitet es zu einem Götzen, vor dem er sich ehrfurchtsvoll verneigt.» (Jes. 44, 15 NLB)

Und so überliess Gott sie ihren Götzen, die sie für den Gott Baal schufen, und gab sie in die Hand der Midianiter, für sieben Jahre. Das Land, das Volk resp. jeder Einzelne fiel innerlich buchstäblich auseinander. Die Situation

war Existenz bedrohend, ausweglos, es herrschte nur noch Angst und Entsetzen, es herrschten materielle und geistliche Not.

Die Israeliten versteckten sich in den Bergen, wo sie Befestigungen bauten, in die sie sich zurückziehen konnten. Diese bestanden aus Wassergräben, aber auch aus Höhlen und Felsenhöhlen, die ihnen als Burgen dienten. Ihre Feinde liessen ihnen nichts zu essen übrig und nahmen ihnen alle Schafe, Rinder und Esel weg. Auf diese Weise machten die Midianiter Israel arm. Da schrien die Israeliten zum Herrn um Hilfe.

2. Gott greift ein

Gott hat in seiner Gnade einen Plan, wie er sein Volk aus der Knechtschaft der Midianiter befreien will. Er hat die Gebete gehört – kleine Gebetsgruppen, die im Verborgenen zu Gott riefen – Hauskreise. Es war damals wie heute – es sind nur Wenige, die den Weg des Gebetes einschlagen. Und Gott antwortet, so, wie es eben nur Gott kann.

In aller Stille, von niemandem bemerkt, taucht plötzlich auf dem Hof des Joasch ein Mann auf, der sich an dessen Sohn, Gideon, wendet. Dieser war gerade dabei, unten in der Kelter, also im Versteckten, Weizen zu dreschen. Der merkwürdige Fremde, ein Engel Gottes, grüsst Gideon mit völlig unverständlichen Worten:

«Der Herr ist mit dir, tapferer Held!» (Richt. 6, 12 NLB)

«Ich, ein tapferer Held» Der muss sich in der Adresse geirrt haben. Alles was ich tue, ist Weizen dreschen. Gideon ist ein einfacher Bauer, dessen ständiger Begleiter die Angst ist.

Gideon antwortet aus seiner Angst und Verbitterung heraus:

«Ach Herr, wenn der Herr mit uns ist, warum ist uns dann all das passiert? Wo bleiben die Wunder, von denen unsere Vorfahren uns erzählten? Sagten sie nicht: Der Herr hat uns aus Ägypten geführt? Jetzt hat uns der Herr verlassen und an die Midianiter ausgeliefert.» (Richt. 6, 13)

Hier irrt Gideon in seiner Verbitterung: nicht Gott hat sie verlassen, sondern sie ihn.

«Geh mit der Kraft, die du hast, und rette Israel von den Midianitern. Ich sende dich aus.» (Richt. 6, 14)

Das ist nach diesem unverständlichen und überraschenden Grusswort die zweite befremdende Aussage dieses Besuchers, die Gideon nicht verstehen kann.

«Ich werde mit dir sein. Du wirst Midian vernichten, als wäre es nur ein einziger Mann.» (Richt. 6, 16)

Hier sehen wir das Prinzip, nach dem Gott immer handelt: Er beruft nicht die Fähigen, sondern er befähigt die Berufenen.

Gideon fängt an zu begreifen, dass es sich hier nicht um etwas Unwichtiges handelt, sondern um etwas Grosses, Entscheidendes. Gideon fängt bei sich selbst resp. seiner Familie an.

Götzen beseitigen, Götzen haben keinen Platz neben Gott.

«Reiss den Altar ein, den dein Vater dem Baal errichtet hat, und haue den Ascherapfahl um, der danebensteht.» (Richt. 6, 25b)

Nach der inneren und äusseren Reinigung geschieht das grosse Wunder:

«Da kam der Geist des Herrn über Gideon.» (Richt. 6, 34 NLB)

Gideon wird innerlich und äusserlich stark.

3. Unser Verhalten

Gideon bringt eine Streitmacht von total 32'000 Soldaten zusammen.

Nach Gott sind es viel zu viele.

Gideon fängt an, nach den Vorschriften vorzugehen, die Gott dem Mose für den Kriegsfall gegeben hat:

«Fehlt jemandem von euch der Mut? Oder hat jemand von euch Angst? Dann soll er nach Hause zurückkehren, sonst könnte er noch die anderen mit seiner Angst anstecken.» (5. Mose 20, 8 NLB)

22'000 haben Angst und gehen nach Hause.

Immer noch zu viele. Unterwirft die verbleibenden 10'000 einer Prüfung:

«Doch der Herr sagte zu Gideon: Es sind immer noch zu viele Leute! Führe sie ans Wasser hinunter; ich werde sie dort prüfen und dir zeigen, wer mit dir gehen soll und wer nicht.» (Richt. 7, 4 NLB)

An unserem Verhalten lässt sich ablesen, wie ernst wir es mit Gott meinen. Nur wer sich in Eile, im Stehen, erfrischte, anstatt bequem seinen Durst zu stillen, war für den Kampf qualifiziert.

- Niederknien und alles andere um mich herum übersehen.

- Aus der Hand stehend trinken – ich nehme wahr, was um mich geschieht. Der Feind kann plötzlich aus dem Hinterhalt auftauchen.

Es geht hier um unsere Bereitschaft zur Selbstverleugnung und Aufopferung. **Wachen, beten**, in Christus bleiben, im Licht bleiben.

«Wer von euch mir nachfolgen will, muss sich selbst verleugnen und sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen. Wer versucht, sein Leben zu behalten, wird es verlieren. Doch wer sein Leben für mich aufgibt, wird das wahre Leben finden.» (Matth. 16, 24 – 25)

Von ursprünglich 32'000 Männern bestehen nur 300 die Prüfung.

4. Der Schmetterlingseffekt

300 Kämpfer, unbewaffnet, nur mit einem Tonkrug, einer Fackel und Hörner ausgestattet. Sie dringen nicht einmal in das riesige Lager der Feinde ein, sie bleiben einfach am Rande desselben stehen und machen Lärm.

Schmetterlingseffekt: Ein tonnenschwerer Stein steht auf einer Kante, das Gewicht genau richtig verteilt. Ein Schmetterling setzt sich am äusseren Rand des riesigen, tonnenschweren Steins, der aus dem Gleichgewicht fällt und hinunterstürzt.

Meteorologie: Kann der Flügelschlag eines Schmetterlings in Brasilien einen Tornado in Texas auslösen? (erstmal erwähnt 1972 in den USA)

Gideon mit seinen 300 Männern gleicht dem Flügelschlag eines Schmetterlings - Panik, gegenseitiges Niedermachen, fliehen. Der Herr wirkt.

Gideon, ein Anti-Held, bewirkt mit der Kraft Gottes Grosses:

«Geh mit der Kraft, die du hast. – Ich werde mit dir sein.»

Jesus redet ebenfalls von Schmetterlingseffekt, anwendbar für unser praktisches Leben:

«Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn könntet ihr Berge versetzen.»
(Matth. 17, 20, Lk. 17, 6)

Senfkorn vs. Berg

Meine erste Bemerkung war:

In der Geschichte des Gideon gibt es nur einen Helden und Sieger: Gott

Ich bin sicher, in Eurem Leben und in meinem gibt es nur einen Helden und einen Sieger: Gott.

Amen